

„Wer vom Team etwas will, muss erst einmal an mir vorbei“

Den Trainerposten bei den Spfr Dinkelsbühl sieht Ulrich Ciupke auch als Chance, in der Fußballbranche bekannter zu werden

DINKELSBÜHL - Ulrich wer? Mit der Verpflichtung von Ulrich Ciupke ist den Spfr Dinkelsbühl eine echte Überraschung gelungen. Wenige Tage vor dem Saisonstart ist es höchste Zeit, die Informationsdefizite den Neuling in der Landesliga-Trainerriege betreffend zu beheben.

Während die Spieler zum abendlichen Training in der Mutschach eintrudeln, erzählt der 46-Jährige ausführlich über sich. Ciupke stammt aus Heidenheim an der Brenz, wohnt in Kleinohrenbronn, ist verheiratet und hat zwei Kinder (14 und 18). Für seinen Heimatclub VfL Gerstetten spielte der Stürmer in der Bezirksliga und in der Landesliga („400 Tore in 800 Spielen“). Seit 13 Jahren ist er als Trainer aktiv. Nach seinem Umzug ins Fränkische wirkte er beim SV Dentein und beim TSV Dorf Kemmatten.

Den Waldlauf beim anschließenden Training wird er auslassen, den Kraftteil aber macht er mit und ist mit den Liegestützen schneller fertig als mancher Spieler.

Ciupke besitzt ganz offenbar ein robustes Selbstbewusstsein, steht in Sachen Frisur auf den Billardkugeln-Schnitt und auch das Gespräch mit ihm wird eine runde Sache.

Wissen Sie noch, was Sie am 23. Mai gegen 15.45 Uhr gemacht haben?

Nein, was war da?

In einem dramatischen Saisonfinale haben sich die Spfr Dinkelsbühl durch den 3:1-Sieg gegen den TSV Ottebeuren über den Punktquotienten den Klassenerhalt in der Landesliga gesichert.

Ach, ja. Da war ich natürlich hier in der Mutschach. Die letzten Spiele der Spfr habe ich mir alle angeschaut.

Müssen sich die Dinkelsbühler Fans erneut auf einen derart nervenaufreibenden Abstiegskampf einstellen?

Ich denke nicht. Die Mannschaft

hatte in letzten zwölf Monaten zwei Trainer mit verschiedensten Auffassungen darüber, wie man ein Team führt und trainiert. Da war einfach kein Rhythmus mehr da. Die Mannschaft hat erst gegen Saisonende gezeigt, dass man als Team auftreten kann und will.

Gibt es ein konkretes Saisonziel? Einstelliger Tabellenplatz zum Beispiel oder einfach nur drinbleiben?

Einfach nur drinbleiben, das wäre ... nee. Gesicherter Mittelfeldplatz, das ist es. Viele haben uns doch nach dem letzten Jahr in der Schublade Abstiegskandidat. Die wollen wir überraschen.

Und der Kader, den Sie jetzt zur Verfügung haben, genügt diesen Ansprüchen? Mit dem Ex-Dinkelsbühler Pascal Haltmayer gab es nur einen Neuzugang, der die Liga kennt. Unter den Abgängen war mit Steffen Engelhardt ein Leistungsträger.

Wir hätten natürlich gerne noch ein, zwei Spieler dazugeholt. Wichtig ist, dass es jetzt dennoch mehr Druck auf die etablierten Spieler gibt. Letzte Saison wurde es ja ab Position 14, 15 sehr übersichtlich. Die Truppe hat mit dem Aufstieg in die Landesliga ja ihr Potenzial bewiesen und viele sind nicht schlechter geworden seither. Von den Jüngeren gibt es einige, die ihre besten Jahre als Fußballer noch vor sich haben.

Der Verein hat Sie als „Fußballverrückten“ vorgestellt, der die Philosophie der Sportfreunde Dinkelsbühl in allen Belangen teilt. Worin besteht diese Philosophie?

Den Verein habe ich als sehr familiär und bodenständig kennengelernt. Das bin ich auch. Die Leute hier rennen nicht blind mit allen Mitteln dem maximalen Erfolg hinterher. Man legt sehr viel Wert darauf, dass das Miteinander passt. Man hat mir am Anfang auch klar gesagt, dass es wohl keine einfache Aufgabe werden würde hier angesichts der Turbulenzen im Vorjahr.

Und ist es tatsächlich schwierig, Trainer der Spfr Dinkelsbühl zu sein?

Die negativen Dinge, von denen ich gehört hatte, wurden bislang komplett widerlegt. Die Jungs sind diszipliniert, sie sind pünktlich, sie hauen sich rein. Ich bin ein Trainer, der eine Mannschaft sehr schnell emotional hinter sich bringt. Du kannst Dir ja den Führungsstil ausuchen. Entweder du spielst den großen Diktator oder du versuchst, die Leute zu begeistern von deiner Idee, Fußball zu spielen. Ich habe mich für die zweite Variante entschieden. Darin habe ich auch Erfahrung, weil ich seit 20 Jahren im Vertrieb arbeite und auch im Beruf führen und sehr viel kommunizieren muss. Mir ist wichtig, dass ich sehr klar bin in meinen Aussagen und auch berechenbar bin - für meine Spieler, nicht für den Gegner. Ich lege auch Wert darauf, mir ein Feedback abzuholen von meiner Mannschaft, aus dem Umfeld.

Von der Kreisklasse in die Landesliga. Das ist für einen Trainer ein ziemlicher Karrieresprung. Was



„Ich bin ein Trainer, der eine Mannschaft sehr schnell emotional hinter sich bringt“, sagt Ulrich Ciupke. Zumindest im Training liegen ihm die Dinkelsbühler Spieler manchmal schon zu Füßen. Foto: Keck

ändert sich für Sie?

Eigentlich nicht viel. Die Spieler sind austrainierter, sie sind schneller, taktisch besser geschult, die Zweikampfhärte und das Tempo sind höher, auch im Kopf. Aber das ist ja gut so, da kann man andere Schwerpunkte setzen als in der Kreisklasse.

Wie kam das Engagement überhaupt zustande?

Das müssen Sie den Vorstand fragen. Aber es hat wohl eine Rolle gespielt, dass man mich hier in der

Mutschach mal hat coachen sehen in einem Spiel gegen die zweite Mannschaft. Und offenbar war man von der Art des sehr impulsiven Coachings beeindruckt. Es gibt viele Kleinigkeiten, die man schnell ändern kann und die in der Gesamtheit beim Auftreten dazu beitragen, dass die Zuschauer und der Gegner merken, hoppla, die sind gut organisiert, da ist eine Einheit, die haben was vor, die haben einen Plan. Ich bin ein Trainer, der sehr stark polarisiert. Wenn einer von meiner Mann-

schaft was will, muss er erst mal an mir vorbei. Wenn die Mannschaft richtig mitzieht, dann hat die Ruhe, egal wer kommt.

Sehen Sie das Engagement hier in Dinkelsbühl auch als Chance, in der Branche bekannter zu werden?

Natürlich. Ich habe mir als Trainer immer Ziele gesetzt, wollte weiterkommen. Und da war jetzt langsam schon mal Kreisliga oder Bezirksliga dran. Das Problem war bisher, dass mir hier in Franken eine Vergangenheit als Spieler fehlt. Mich kannte lange einfach keiner und manche Vereine hatten nicht den Mut, einem jungen unbekanntem Trainer eine Chance zu geben.

Gibt eine Idee, für die Sie als Trainer stehen?

Es kommt auf die Mannschaft an. Der TuS Feuchtwangen und die SpVgg Ansbach spielen unheimlich auf Ballbesitz. Hier in Dinkelsbühl galt eher das Mourinho-Motto: Ballbesitz ist egal, weil wir die Qualität über Außen haben, also eher auf Konter setzen. Grundsätzlich gilt: Fußball muss Spaß machen. Der Spieler muss Bock haben, drei Stunden im Bus nach Kaufbeuren zu fahren oder vom Studium in Ulm hierher zu kommen. Das erreicht man, indem man Geld bezahlt, oder man begeistert die Spieler als Verein, als Trainer dafür, in dieser Mannschaft zu spielen. Eine Mannschaft sollte immer eine klare Idee haben, wie sie spielen will. Sie sollte einen Trainer draußen haben, der, wenn es nicht so läuft, noch eine Lösung hat und nicht nur rumbrüllt.

Und Ihre klare Idee, wie sieht die genau aus?

Wir wollen drei Systeme spielen, die haben wir jetzt auch in der Vorbereitung probiert. Die haben zum Teil noch nicht optimal funktioniert, weil auch noch nicht alle Spieler dabei waren. Wir haben ein klassisches 4-4-2 gespielt gegen die Würzburger Kickers, in dem wir kompakt stehen können gegen Gegner, die sehr spielstark sind. Dann gibt es das 4-2-3-1, das letzte Saison oft gespielt wurde. Und wir haben in Wertingen ein 4-3-3 gespielt, wobei wir dann in der Rückwärtsbewegung auf ein 4-5-1 umstellen. Schwerpunkt in der Vorbereitung war die Rückwärtsbewegung, damit wir im Defensivverhalten Ordnung haben. Da müssen schnellstens Abstände geprüft und Räume besetzt werden. Hinzu kommt das ganze Thema Verschieben. Im Idealfall wird das mit viel Kommunikation, hoher Laufbereitschaft und Aggressivität ab der Mittellinie durchgezogen. Dafür brauchen wir Spieler im Zentrum, die richtig den Mund aufmachen und da suchen wir noch ein bisschen.

Kennen Sie die Liga eigentlich?

Ich habe ein paar Vorbereitungsspiele von Vereinen in der Nähe gesehen. Aber ich brauche da schon Input von erfahrenen Spielern oder auch von meinem Co-Trainer Jürgen Beck. Es ist natürlich wichtig, über den Gegner Bescheid zu wissen, aber grundsätzlich bin ich so arrogant zu sagen, wir wollen unser eigenes Spiel durchdrücken.

INTERVIEW: ALEXANDER KECK

Hinrundetermine Dinkelsbühl

Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr: SV Egg a.d. Günz - Spfr Dinkelsbühl.

Mittwoch, 22. Juli, 18.30 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - FV Illertissen II.

Sonntag, 26. Juli, 15.30 Uhr: Türkspor Augsburg - Spfr Dinkelsbühl.

Mittwoch, 5. August, 18.30 Uhr: Kissinger SC - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 8. August, 16 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - TSV Meitingen.

Samstag, 15. August, 16 Uhr: SpVgg Kaufbeuren - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 22. August, 16 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - FC Gundelfingen.

Samstag, 29. August, 17 Uhr: TSV Nördlingen - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 5. September, 16 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - SC Ichenhausen.

Samstag, 12. September, 15 Uhr: TSV Aindling - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 19. September, 16 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - SV Raisting.

Samstag, 26. September, 15.30 Uhr: FC Memmingen II - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 3. Oktober, 16 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - SC Oberweikershofen.

Samstag, 10. Oktober, 14 Uhr: SC Fürstentfeldbruck - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 17. Oktober, 16 Uhr: TuS Feuchtwangen - Spfr Dinkelsbühl.

Samstag, 24. Oktober, 16 Uhr: Spfr Dinkelsbühl - SV Mering.